

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Band: 20 (2007)
Heft: 10

Rubrik: Stadtwanderer

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 21.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

lichen Kunstparcours, abgerundet werden die Lichttage durch ein Symposium, Referate und Podiumsdiskussionen. Zur Ausstellung erscheint ein Katalog im Christoph Merian Verlag. Auch Hochparterre beteiligt sich an den Lichttagen: Wir abonnieren am 19. November ein Symposium zum (der abonnierten Auflage beiliegenden) Sonderheft «Licht von heute: Mehr Komfort, weniger Watt» im Casinotheater. 3. bis 25. November; www.lichttage.ch

Bergell, Misox, Puschlav

Kirchen, Grotti und Veltliner – das sind Stereotype der südlichen Täler Graubündens. Doch dort gibt es auch bemerkenswerte zeitgenössische Architektur. Drei Spaziergänge durch das Misox (29.9.07), Bergell (6.10.07) und Puschlav (20.10.07) führen auf Entdeckungsreise. Dabei geht es nicht nur um das Einzelobjekt, vielmehr soll zusammen mit den Architekten vor Ort über Städtebau, Verdichtung und Tradition diskutiert werden. Im Misox kann man etwa mit den Architekten Canevascini & Corecco über ihr noch im Bau befindliches Regionalzentrum streiten, das einen starken Auftakt im Dorfeingang von Roveredo setzt. In Poschiavo darf man sich von den Innenraumqualitäten des preisgekrönten Hauses von Conradin Clavuot überzeugen und im Bergell zeigt Armando Ruinelli, warum Bauen in Soglio nach kompakten Volumen und Zurückhaltung verlangt. Reiseleiterin ist die Architektur- und Kunsthistorikerin Cordula Seger, Veranstalterin die Pro Grigioni Italiano.

081 839 03 41, nicola.zala@pgi.ch, www.pgi.ch

Sandras and Simons Choice

Die Kommunikationsfrau Sandra Schafroth und ihr Freund Simon Frommenwiler (HHF Architekten) sind Berufsbasler. Deshalb haben die Redaktoren des neuen «Wallpaper» (City Guide Basel) die beiden (und nicht den anderen Berufsbasler Jacques Herzog) um Insider-Tipps gefragt. Das Paar liess sich zwar nicht lange bitten, glänzte aber nicht mit Geheimtipps: Schafroth und Frommenwiler gehen gerne ins Restaurant «Papiermühle» frühstücken, nehmen das Feierabendbier in der Kunsthalle-Bar und im Sommer auf dem Deck des «Schiff». Während der Kunstmesse «Art» sind die beiden auf der Terrasse der «Cantina Don Camillo» zu treffen, im Warteck Areal, wo auch die «Liste» zu Hause ist. Mit dem handlichen Führer ist es wie mit anderen Städtguides auch: Einheimische erfahren wenig Neues. Basel-Neulinge und Architekturfans finden darin jedoch in konzentrierter Form Hinweise, Pläne und eine stattliche Auswahl von Tipps, geordnet nach den Kategorien Landmarks, Hotels, 24 Hours, Urban Life, Architour, Shopping, Sports und Escapes. Zu haben ist der 120 Seiten dicke Führer nur auf Englisch. CHF 16.80 im Buchhandel, www.wallpaper.com

Stadtwanderer Die Anhandgabe

In den letzten Jahren hat der Stadtwanderer viel über die Umnutzung der Industriebrachen in der Schweiz geschrieben und geredet. Weit darüber hinaus ging der Blick nie. Dann kam er nach Hamburg, um sich das Projekt «HafenCity» anzusehen. Da war er erst einmal stumm, weil er leer schlucken musste. Er war von der Grösse des Geländes überwältigt. Das kommt daher, dass die Brache zwischen der Speicherstadt und der Elbe leer ist. Nur ein Kraftwerk und zwei geschützte Gebäude stehen wie Überbleibsel verlassen im Gelände. Die Macht zeigt sich durch Leere. Später fand der Stadtwanderer heraus, dass die in diesem Heft vorgestellte Planung in Genf (Seite 72) fast zwei Drittel gross ist. In Hamburg sollen 1,8 Millionen Quadratmeter Bruttogeschossfläche gebaut werden, in Genf 1,2 Millionen. Da war des Stadtwanderers Gemüt wieder im Lot.

Eines aber hat ihm in Hamburg imponiert: die Anhandgabe. Die Grundstücke, die für Büronutzungen vorgesehen sind, werden nicht einfach in Baufelder aufgeteilt und dann verkauft. Man sucht zuerst einen Investor, der mindestens die Hälfte des Gebäudes für sich selbst nutzen will. Ist dieser von der Aufsichtsbehörde, der Kommission für Bodennutzung, akzeptiert, so folgt die Anhandgabe. Der Investor erhält das Exklusivrecht, auf dem Grundstück zu planen. Er muss in Absprache mit der Stadt Hamburg einen Wettbewerb durchführen und das Projekt bis zur Baueingabe weiterentwickeln. Erst jetzt wird der Verkaufsvertrag abgeschlossen. Die Stadt gibt das Grundstück erst aus der Hand, wenn sie sicher ist, dass ihre Qualitätsstandards erfüllt sind. Hält der Investor die Bedingungen nicht ein, verschlampt er zum Beispiel die Termine, so kann ihm das Grundstück ohne Entschädigung wieder entzogen werden, was bereits vorgekommen ist. Das Gegenteil der Anhandgabe ist die Ausserhandnahme.

Was aber hat der Investor davon, dass er sich darauf einlässt? Er gewinnt Planungssicherheit. Er kann sich darauf verlassen, dass am Ende des Wegs eine Baubewilligung auf ihn wartet. Darüber hinaus wird der Planungsprozess beschleunigt und zwischen den Ämtern koordiniert. Das Produkt ist beim Kauf klar definiert und während der Planungszeit fallen die Grundstückszinsen weg, da er noch nicht gekauft hat. Die Anhandgabe ist kein Instrument aus der Werkzeugkiste der Raumplaner, sondern ein juristisches Vehikel, erfunden vom Ingenium der Stadtentwickler. Falls diese wirklich Qualität wollen, wird es funktionieren. Jedenfalls solange, wie die Nachfrage da ist. Lässt diese nach, so sinken die Qualitätsansprüche, anders herum: Die Stadtentwickler werden erpressbar.

Schön, aber wie siehts in Hamburgs «HafenCity» aus? Die erste Reihe der Stadthäuser ist gebaut. Sie sieht aus wie eine Musterkollektion der gängigen Moden. Durchaus gelungen, nur etwas bunt und einzelprächtig. Nur sind kaum zehn Prozent der 1,8 Millionen Quadratmeter verwirklicht, wie es wird, ist noch lange nicht zu beurteilen. Ach ja. Da ist noch der Schmetterling, der auf dem Speicher sitzt, die Elbphilharmonie von Herzog & de Meuron. Sie ist im Bau und wird Hamburgs neues Merkzeichen werden. www.hafencity.com

Ideen brauchen Raum.

Sie realisieren die Architektur. Wir kümmern uns um den Rest.

Halter Generalunternehmung AG
Hardturmstrasse 134
8005 Zürich
Telefon 044 438 28 28

halter
GENERALUNTERNEHMUNG

www.halter-gu.ch